

Die Orgel.

Wunderschön im hochgewölbten Dom
 Schwebst du, wie ein Sternenchor am Himmel;
 Deiner Töne feyerlichem Strom
 Weichet ehrfurchtsvoll das Erdgetümmel.
 Ueber die Gemeinde fließt er hin,
 Läutert, stärkt und adelt ihren Sinn.

Mit der Allgewalt der Harmonien
 Leitest du, wie Bäche, die Gefühle.
 Haß und Neid erlöschen, Sorgen fliehn;
 Staubbewohner siehn verklärt am Ziele.
 Sünder füllst du mit der Wehmuth Schmerz;
 Wenn du jubelst, jubelt jedes Herz.

In der frommen Einfalt schwaches Lieb
Tönst du Kraft, die Herzen zu durchdringen;
Dem Gesang, von Liebe sanft entglüht,
Gibst du Flügel, sich zu Gott zu schwingen,
Tempel und Gemeinde schwebt empor;
Mitzusingen scheint der Engel Chor.

Heiliger dem Herzen wird das Fest,
Wird der Trauertag durch deine Klänge,
Hier am Brautaltar wie Frühlingesweh,
Wie im Hain der Nachtigall Gesänge,
Künden sie, gleich Donner und Orkan,
Dort am Grab den Sieg des Geistes an.